

Warum Cichliden aus dem Victoriasee?



2. Teil

Erwin Schraml

Darf man einer neueren phylogenetischen Untersuchung glauben, haben die Victoriasee-Cichliden, aber auch die meisten anderen Cichliden Ost- und Zentralafrikas ihren Ursprung im Tanganjikasee. Nicht nur aufgrund seines Alters sondern auch wegen seiner enormen Tiefe war er sogar während der allerschlimmsten Austrocknungszeiten Herberge für afrikanische Buntbarsche und von dort aus wurde praktisch der ganze zentrale und östliche Kontinent neu besiedelt, als die Zeiten wieder feuchter wurden. Die Tropheini gelten gar als erfolgreiche Rückbesiedelung und deren Vorfahren sollen demzufolge aus Flüssen später wieder in den See eingewandert sein. Ein glaubhaftes Szenario, allerdings sollte nicht verschwiegen werden, dass es auch eine andere Meinung hierzu gibt.

Zwei Jahre früher hatte nämlich eine andere Autorengruppe festgestellt, dass ihre DNA-Untersuchungen darauf schließen lassen, dass die Victoriasee-Cichliden von kongolesisch-nilotischen Arten abstammen. In beiden Untersuchungen spielte dabei *Haplochromis brauschi* eine Schlüsselrolle.

Diese Art stammt aus einem Fluss mit seeartigen Erweiterungen in der Demokratischen Republik Kongo, dem Rivière oder Lac Fwa. Heiko Bleher hatte 1989 dorthin erstmals eine Fangreise unternommen, über deren mitgebrachte Fische Mayland berichtete. Von einer zweiten Fangreise, die Bleher 1991 zusammen mit Peter Schupke unternahm, wurden dann erstmals genügend Fische mitgebracht um die diversen Arten auch eine zeitlang im Aquarium zu vermehren. Heute ist aus diesen Beständen allerdings anscheinend nur noch *H. brauschi* und *Schwetzochromis neodon* in der Aquaristik vorhanden. Davon wurde offenbar auch die DNA für die beiden phylogenetischen Untersuchungen verwendet, die zu den unterschiedlichen Ergebnissen geführt haben. Bei Salzburger et al. ist *H. brauschi* in eine kongolesisch-südafrikanische Gruppe eingebettet, während sie bei Seehausen an der Basis der nilotischen *Thoracochromis* und Victoriasee-Haplochrominen steht. Schon etwas länger war ein anderer Kongo-Haplochrominer in der Aquaristik aufgetaucht: *Haplochromis polli*. Ich selbst hatte diese Art einmal Mitte der 1970er Jahre in einem 08/15-Aquari Laden erwerben können. Damals hatte ich nur sehr kleine Aquarien für die Pflege zur Verfügung.

Haplochromis polli gehört wahrscheinlich nicht einmal entfernt in die Gruppe der Victoriasee-Cichliden.

Seite 247:
Haplochromis brauschi aus dem Lac Fwa in der Demokratischen Republik Kongo.



Trotzdem ließ sich ein Paar dieser Fische problemlos alleine in einem 40-Liter-Becken halten und vermehren. Die Art muss aber bereits früher einmal eingeführt worden sein, denn in der DATZ von 1970 und in Aquarien Terrarien von 1972 finden sich über Vilaus (die Aquaristische Literatur-Auskunft des VDA) Einträge. Die entsprechenden Artikel konnte ich aber noch nicht einsehen.

Farblich bieten diese Fische leider nicht sehr viel, dafür sind sie vom Verhalten insofern interessant, als dass sie auch noch nach dem Abbläuen eine gewisse Paarbeziehung beibehalten. Das ist mir von anderen Haplochrominen so nicht bekannt. Ich hatte die letzten beiden Jahre nun nochmals Gelegenheit ein Paar in einem großen Becken zu pflegen und konnte wiederholt feststellen, dass das Männchen auch das brütende Weibchen nicht

bedrängt sondern den Kontakt auf sanfte Art aufrecht erhält indem es dieses geradezu liebevoll gelegentlich in den Bauch stupst. Trotz der Unterbringung in einem Dreimeterbecken ergaben sich aber erbitterte Gefechte mit einem *horei*-Mann. Ich könnte mir vorstellen, dass *polli*-Männer in der Natur Reviere verteidigen, in denen sich ihre brütenden Weibchen aufhalten können. Bei Staeck tauchen 1977 Fotos auf, die auf kommerzielle Importe von Victoriasee-Cichliden nach Deutschland schließen lassen. So um 1981 konnte ich zum ersten Mal selbst solche Tiere im Großhandel sehen. Der Großhändler Gustav Struck in Manching bei Ingolstadt hatte mehrere Arten erhalten, wovon eine später von Staeck als „Rotrückchen-*Haplochromis*“ bezeichnet wurde. Dies war wohl die am schönsten gefärbte aus dieser Sendung.

Haplochromis horei, ein vor allem als natürlicher Wirt der Kuckuckswelse bekannter Haplochrominer aus dem Tanganjikasee.





Haplochromis sp. „Rotrückchen“ wurde von Wolfgang Staeck im Jahr 1981 erstmalig den deutschen Cichlidenliebhabern im Bild vorgestellt. Seitdem ist der Rotrück-Haplochromis nie wieder in europäischen Aquarien gepflegt worden.

Unten: Haplochromis sp. „Red Back Scraper“; vielleicht ist dies der echte Haplochromis obliquidens?

Dass sie aus der Umgebung von Mwanza eingeführt wurde, wie Staeck damals schrieb, bezweifle ich allerdings. Meines Wissens kamen aus Tansania keine kommerziellen Fischimporte vom Victoriasee. Seehausen äußerte sich später einmal zur tropischen Gruppe dieser Art als wahrscheinlichem „Oral Sheller“, wofür vor allem die Kopfform spricht. Leider tauchte diese Art später nie wieder auf.

Andere Arten konnten auch später erneut gefangen werden, wie etwa *Haplochromis* sp. „Red Back Scraper“, der erst von Seehausen einen Arbeitsnamen erhielt. Zuvor war er unter den aquaris-

tischen Sammelbezeichnung *H. obliquidens* im Handel. Seegers (2008) stellte erst kürzlich fest, dass es sogar sein könnte, dass dies tatsächlich *H. obliquidens* ist. Wieder andere Arten wurden damals nur in einem Geschlecht zum Verkauf angeboten. Für mich war dies damals kein Kaufanreiz. Hätte ich gewusst, dass ich diese Arten wahrscheinlich nie mehr wieder sehen würde, hätten sie wenigstens für dokumentarische Zwecke erworben werden können. So wurden zu meinem heutigen Bedauern nicht einmal Fotos von allen damals angebotenen Arten angefertigt. Hier einige Fotos von damals eingeführten Tieren:



Bei dieser Art könnte es sich um Haplochromis „kribensis“ handeln. Dem Exemplar fehlen allerdings die roten Wangen. Auch Haplochromis lividus sieht ähnlich aus.



Nennen wird diesen Fisch doch einfach Haplochromis sp. „Black 80“, eine von mehreren Arten aus dem Haplochromis-Superflock mit überwiegend schwarzer Grundfärbung und rot eingefasster Schwanzflosse. Ihr namentlich bekanntester Vertreter ist Haplochromis nubilus, der eine markante „Sattelschnauze“ und eine gerundete Schwanzflosse besitzt.



Zum Vergleich, bei diesem Fisch soll es sich um den echten Haplochromis nubilus handeln. Dieses Exemplar, bzw. seine Eltern, stammen aus dem Hafenbecken von Mwanza (Tansania).



Da an einer Stelle im See meist nicht nur eine Art lebt und bei Netzzügen dann auch immer mehrere gefangen werden, taucht immer das Problem der Geschlechterzuordnung auf. Männchen und Weibchen der einzelnen Arten sind meist krass anders gefärbt, am ehesten ist eine Zuordnung unter Schreckfärbung möglich, wenn viele Männchen eine Weibchen-ähnliche Färbung annehmen oder zumindest das Melaninmuster, also die Ausprägung schwarzer Streifen und Balken, auf Verwandtschaften schließen lässt. Auch die Körper- und Kopfform bietet Ansätze zur Unterscheidung bei unbekanntem Fischen. Leider kann man sich überhaupt nicht darauf verlassen, dass sich die Arten schon selbst erkennen werden, da sich Victoriaseecichliden, über alle trophischen Gruppen hinweg, hemmungslos miteinander kreuzen.

Haplochromis perrieri; ein piscivorer Cichlide aus dem Victoriasee. Das Foto wurde im Columbus Zoo (Ohio, USA), der diese Art für das Erhaltungszuchtprogramm fortpflanzt, aufgenommen. Diese Art gilt nach der IUCN (= International Union for Conservation of Nature) als in der Natur ausgestorben.

Fotos: Erwin Schraml

Schon bei den ersten Importen nach Deutschland waren keine fischfressenden Arten und auch keine des offenen Wassers darunter. Hatte dies mit der Fangtechnik zu tun? Der Einfachheit halber, werden die Fische wohl vom Ufer per „Beach Seining“ gefangen worden sein. Es kann schon sein, dass kritische trophische Gruppen, die als Erste dem Nilbarsch zum Opfer fielen, zwar damals im See noch in ausreichenden Mengen zur Verfügung gewesen wären, die aber einfach nicht erbeutet wurden.

Nach Seehausen hatte Bo Selbrink schon ein paar Jahre vorher Fische von Uganda aus nach Schweden geschickt. Leider sind davon nur relativ wenige Fotos heute noch existent. Unter den von ihm gefangenen Arten waren auch solche, die heute im See nicht mehr angetroffen werden und deshalb als ausgestorben gelten. Sofern man noch Bestände davon in Aquarien ermitteln konnte, wurden sie in das Erhaltungszuchtprogramm aufgenommen. Eine dieser Arten ist *Haplochromis perrieri*, ein kleinerer Fischfresser [IUCN Red List Kategorie EW (= Extinct in the Wild)].

Fortsetzung folgt

